



Agentur für  
Qualitätssicherung  
und Akkreditierung  
Austria

# Gutachten

gem. § 7 Verordnung des Board der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria über die Akkreditierung von Fachhochschul-Studiengängen (FH-Akkreditierungsverordnung 2013)

**Verfahren zur Akkreditierung des Bachelorstudiengangs „Business Administration“, A0750, Standort Krems, der IMC Fachhochschule Krems GmbH**

Vor-Ort-Besuch gem. § 6 FH-Akkreditierungsverordnung 2013 am 25.04.2014

Gutachten Version vom 26.05.2014

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Verfahrensgrundlagen.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Kurzinformation zur antragstellenden Institution .....</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Gutachter/innen.....</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Vorbemerkungen der Gutachter/innen .....</b>	<b>5</b>
<b>5</b>	<b>Prüfkriterien gem. § 17 (1): Studiengang und Studiengangsmanagement.....</b>	<b>6</b>
<b>6</b>	<b>Prüfkriterien gem. § 17 (2): Personal .....</b>	<b>10</b>
<b>7</b>	<b>Prüfkriterien gem. § 17 (3): Qualitätssicherung .....</b>	<b>13</b>
<b>8</b>	<b>Prüfkriterien gem. § 17 (4): Finanzierung und Infrastruktur .....</b>	<b>14</b>
<b>9</b>	<b>Prüfkriterien gem. § 17 (5): Angewandte Forschung und Entwicklung .....</b>	<b>16</b>
<b>10</b>	<b>Prüfkriterien gem. § 17 (6): Nationale und internationale Kooperationen .....</b>	<b>17</b>
<b>11</b>	<b>Zusammenfassung und abschließende Bewertung .....</b>	<b>19</b>

# 1 Verfahrensgrundlagen

Eine Akkreditierung ist ein formales und transparentes Qualitätsprüfverfahren anhand definierter Kriterien und Standards, das zu einer staatlichen Anerkennung eines Studienprogramms führt. Die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria) überprüft in der Begutachtung, ob der vorgelegte Antrag auf **Programmakkreditierung** auf verlässliche, nachvollziehbare und begründete Art und Weise die Gewährleistung der Umsetzung des fachhochschulischen Bildungsauftrages darlegt.

Bei Vorliegen der gesetzlichen Akkreditierungsvoraussetzungen und Erfüllung der geforderten qualitativen Anforderungen werden die FH-Studiengänge unbefristet mit Bescheid akkreditiert. Die Akkreditierung von FH-Studiengängen kann nicht unter der Erteilung von Auflagen erfolgen.

Rechtliche Grundlagen für die Akkreditierung von Fachhochschulstudiengängen sind das Fachhochschulstudiengesetz (FHStG idgF) sowie das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG idgF).

Das Fachhochschulstudiengesetz normiert die Ziele und leitenden Grundsätze von Fachhochschul-Studiengängen (FHStG § 3) und Akkreditierungsvoraussetzungen (§ 8). Das Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz gibt Prüfbereiche für die Akkreditierung von Fachhochschulstudiengängen vor. Gem. § 23 Abs. 5 HS-QSG hat das Board von AQ Austria eine Verordnung erlassen, die diese Prüfbereiche sowie methodische Verfahrensgrundsätze festlegt (FH-Akkreditierungsverordnung 2013). Die Prüfbereiche sind wie folgt:

## § 16

- (1) Studiengang und Studiengangsmanagement
- (2) Personal
- (3) Qualitätssicherung
- (4) Finanzierung und Infrastruktur
- (5) Angewandte Forschung & Entwicklung
- (6) Nationale und internationale Kooperationen

Im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens ist ein Vor-Ort-Besuch bei der antragstellenden Institution durch Gutachter/innen vorgesehen.

Die Gutachter/innen haben ein Gutachten, das aus Feststellungen und Bewertungen zu den einzelnen Prüfbereichen besteht, zu verfassen.

- Zu jedem Prüfbereich sind Feststellungen der Gutachter/innen aus den Antragsunterlagen, den Gesprächen vor Ort etc. (evidenzbasiert) festzuhalten.
- Zu jedem Prüfbereich ist durch die Gutachter/innen eine abschließende Bewertung vorzunehmen und nachvollziehbar zu begründen.

Die antragstellende Institution hat die Gelegenheit zum Gutachten innerhalb einer angemessenen Frist Stellung zu nehmen.

Das Gutachten und die Stellungnahme werden im Board von AQ Austria beraten. Das Board entscheidet mittels Bescheid. Die Entscheidungen des Board bedürfen vor Inkrafttreten der Genehmigung durch den/die Bundesminister/in für Wissenschaft und Forschung.

Nach Abschluss des Verfahrens sind der Ergebnisbericht und die Entscheidung des Board einschließlich der Begründung der Entscheidung auf der Website von AQ Austria und von der antragstellenden Institution zu veröffentlichen.

## 2 Kurzinformation zur antragstellenden Institution

Informationen zur antragstellenden Einrichtung	
Antragstellende Einrichtung	IMC Fachhochschule Krems GmbH
Bezeichnung Fachhochschule	seit 01.04.2002
Anzahl der Studiengänge	21
Anzahl der Studierenden	Aktivstudierende WS (2013/14): 2334
Informationen zum Antrag auf Akkreditierung	
Studiengangsbezeichnung	Business Administration (A0750)
Studiengangsart	FH-Bachelorstudiengang
Aufnahmeplätze je Std.Jahr	30
Unterrichtssprache	Englisch
Organisationsform	Vollzeit
Akademischer Grad	Bachelor of Arts in Business
Standort	Krems

## 3 Gutachter/innen

Name	Institution	Rolle
Prof.em. Dr. Wulff <b>Plinke</b>	European School of Management and Technology	Gutachter mit wissenschaftlicher Qualifikation und Vorsitzender
Dr. Markus <b>Bunk</b>	Volksbank Akademie Geschäftsführung/Leitung	Gutachter mit facheinschlägiger Berufstätigkeit

	Konzeption	
Fabian <b>Taborsky</b>	Studium der Kommunikationswirtschaft FHWien der WKW	Studentischer Gutachter

## 4 Vorbemerkungen der Gutachter/innen

### Allgemeines

Die IMC Fachhochschule Krems GmbH (im Folgenden: „IMC“) besitzt seit 2002 den Status einer Fachhochschule. Gegründet im Jahre 1994, erlebt sie in diesem Jahr ihr 20. Gründungsjubiläum. In dieser Zeit hat die Hochschule eine beeindruckende Entwicklung genommen. Gegenwärtig existieren lt. Antrag<sup>1</sup> 20 Bachelor- und Master-Studiengänge mit insgesamt deutlich über 2.000 Studierenden. Über die Zeit haben bereits 4.500 Studierende ihren Abschluss erreicht.

In Summe sind 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, dem entsprechen ca. 150 Vollzeit-Äquivalente. Wichtig bliebe eine Prüfung, wieviele dieser Mitarbeiterstellen auf Hauptberufliche Lehrkräfte (HBL) und Nebenberufliche (NBL) entfallen.

IMC wird in der Rechtsform einer GmbH als Trägergesellschaft betrieben. Ihre Gesellschafter sind die Gemeinde Krems (30%) und die IMC Consulting GmbH (70%).<sup>2</sup> (...)

Für die Trägergesellschaft existiert ein Aufsichtsrat. Der Vorsitzende ist Herr Mag. Wolfgang Derler, Vizebürgermeister der Stadt Krems, weitere Mitglieder sind Herr Dr. Michael Schwarz, Rechtsanwaltsbüro Schwarz & Amler sowie Herr KR Mario Rehulka.<sup>3</sup>

Inhaltliche Schwerpunkte der IMC liegen in den Bereichen „Business Studies“, „Life Sciences“ und „Health Studies“. Das Studium umfasst sowohl Vollzeitstudien als auch Berufsbegleitende Studien. Die Abschlüsse sind auf Bachelor- bzw. Master-Niveau. Weiterbildungsstudien treten hinzu. Alle drei Schwerpunkt-Bereiche werden durch Forschungsaktivitäten untermauert.

IMC residiert zur Miete in einem modernen, besonders ansprechenden und überaus zweckmäßigen Gebäude in bester Lage in Krems, in direkter Nachbarschaft zu weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen, mit denen z.T. Infrastruktur gemeinsam genutzt wird.

### Internationalität

Einen wesentlichen Profilschwerpunkt verfolgt IMC mit ihrer internationalen Ausrichtung. 11 Transnationale Programme mit ca. 400 Studierenden werden durch ein Netzwerk von 100 Partnerhochschulen und über 1.000 Partnerunternehmen weltweit ermöglicht. Englisch ist Unterrichtssprache in 40% der Studiengänge.

IMC unterhält strategische Kooperationsbeziehungen zu ausgewählten Ländern („International Transfer Programs“). Die Besonderheit dieser Beziehungen liegt in der Tiefe der

<sup>1</sup> Antragstext S.6

<sup>2</sup> Firmenbuch-Auszug FN 79297 p

<sup>3</sup> Antragstext S.4.

Zusammenarbeit mit den politischen Ebenen des Partnerlandes einerseits und mit den Partnerhochschulen im Lande andererseits. Inhaltlich richtet sich die Kooperation auf

- Curriculum-Entwicklung
- Definition der Lehrinhalte (Syllabi)
- Faculty (fly-in-fly-out)
- Qualitätssicherung
- Abnahme von Prüfungen.

Zu den Zielländern dieser Form strategischer Kooperation gehören Aserbeidschan, China, Oman, Serbien, Turkmenistan, Ukraine und Vietnam.

## 5 Prüfkriterien gem. § 17 (1): Studiengang und Studiengangsmanagement

### Vereinbarkeit mit Zielsetzung der Institution – Zusammenhang mit Entwicklungsplan

Der Studiengang fügt sich gut in die Strategie der IMC ein. Speziell die transnationale Ausrichtung der IMC kann mit einem weiteren wirtschaftlichen und fremdsprachigen Studiengang weiter ausgebaut werden. Von Beginn der Konzeption an wurde darauf geachtet, dass die betriebswirtschaftliche Lehre mit Vertiefungen versehen wird, für die am Markt auch Bedarf besteht beziehungsweise dies aufgrund der Marktforschung vermutet wird. Weiters wurde auf bestehende Kompetenzen im Haus geachtet, um diese auch nutzen zu können. Die in deutscher und teilweise englischer Sprache durchgeführten wirtschaftlichen Studiengänge laufen gut und der Ruf nach einem generalistischen betriebswirtschaftlichen Studiengang rein in englischer Sprache wurde laut. Gerade als Bachelor-Studiengang füllt der Studiengang „Business Administration“ eine erkennbare Lücke im Programm-Portfolio der IMC. Auch und insbesondere für weiterführende, spezialisierende Master-Studiengänge mit Bezug zur Betriebswirtschaftslehre kann dieser Studiengang mit seiner Fokussierung auf betriebswirtschaftliche Grundlagen ein sehr sinnvolles Fundament bilden.

### Bedarf und Akzeptanz

Die Bedarfsanalyse ist auf einer Grundlage von nur 13 Interviews in Bezug auf Zuverlässigkeit und Validität etwas schwach aufgestellt. Es wurden – trotz der internationalen Ausrichtung – nur inländische Arbeitspraktiker befragt. Dies wurde von der Hochschulleitung eingesehen, aber im selben Zug konnten eine überzeugende Zahl von 80 Bewerbungen zu dem Zeitpunkt des Vor-Ort-Besuchs vorgewiesen werden. In etwa ein Drittel der Bewerber waren dabei aus dem Ausland. Der Bedarf der Unterrichtssprache Englisch kann daher durch die Praxis bestätigt werden.

Die Akzeptanz am Markt und der Bedarf für diesen Studiengang ist für Studierende und Berufstätige in diesem Bereich zu sehen und durch die Erweiterung des Studiengangs durch Vertiefungen in den Bereichen Kommunikation und Projektmanagement sind zwei Bereiche bedient, die in der Praxis sicher gut aufgenommen werden, weil solche Ausbildungen immer Platz und Notwendigkeit finden werden.

## Berufliche Tätigkeitsfelder und Qualifikationsprofil

Das Entwicklungsteam sieht die beruflichen Tätigkeitsfelder und das Qualifikationsprofil der Absolventen in der betrieblichen Organisation, Marketing, Public Relations, Personalwesen, Projektmanagement und der Unternehmenskommunikation sowohl extern als auch intern. Diese Tätigkeitsfelder sind sehr breit gefächert, und deshalb sind viele verschiedene Einstiegspositionen möglich.

Die IMC stellt dies nachvollziehbar dar.

## Inhalt, Aufbau, Umfang, didaktische Gestaltung des Curriculums

Der Aufbau stellt sich grundsätzlich klar und strukturiert dar. Es gibt allerdings Vorlesungen die aufeinander aufbauen, wobei die eine Voraussetzung ist, um die andere verstehen zu können, beide aber im selben Semester geplant stattfinden sollen. Wie das von den Studenten ohne Qualitätsverlust bewältigt werden soll, ist offen geblieben. Am Beispiel Macroeconomics und International Economics (S. 35 und S. 36 im Antrag) wird klar, dass beide Vorlesungen im dritten Semester abgehalten werden. Man sieht, dass für die Vorlesung International Economics die Vorkenntnisse mit Micro- und Macroeconomics beschrieben sind. Man kann davon ausgehen, dass im ersten Teil des Semesters Macroeconomics unterrichtet wird und dann aufbauend International Economics. Die Frage, die sich hierbei stellt ist, wie vorgegangen wird, wenn das einmal nicht möglich sein sollte, wenn zum Beispiel ein externer Lektor zu dem geplanten Zeitpunkt nicht zur Verfügung steht. Diese Frage konnte leider aus Zeitmangel nicht beantwortet werden.

Es ist hierbei auch anzumerken, dass es sich um Kritik auf sehr hohem Niveau handelt.

Das Curriculum ist logisch aufgebaut. Es umfasst alle notwendigen Inhalte, um eine gute Voraussetzung für das Berufsleben von Studierenden zu schaffen.

## Zuteilung ECTS - „Work Load“

Laut dem Antrag wurde bewusst auf eine strikte Typus-orientierte quantitative Systematik (z.B.: „1SWS VO = 2 ECTS“) verzichtet, da eine solche Systematik der Grundintention von ECTS als ex-ante-Bewertung dem zu erwartenden Workload entsprechend Level und Komplexität nicht immer gerecht wird. Diese Grundintention ist in der Zuteilung klar erkennbar und nachvollziehbar.

Die Zuteilung der ECTS Punkte ist klar strukturiert und nachvollziehbar. Sie ist den Lehrinhalten entsprechend angemessen verteilt worden.

## Berufsbegleitende Studiengänge - Vereinbarkeit mit Berufstätigkeit

Nicht relevant: Dieser Studiengang wird derzeit nicht berufsbegleitend angeboten und dies ist in Zukunft laut der Hochschule auch nicht geplant.

## Prüfungsmethoden und Prüfungsordnung

Die IMC hat eine Prüfungsordnung, die mit allen teilnehmenden Parteien erarbeitet wurde. Sowohl Studenten und interne Lehrende als auch externe Lehrende sind in den ständigen Entwicklungs- und Optimierungsprozess eingebunden.

Die Prüfungsordnung ist in das Qualitätssicherungssystem durch das Kollegium eingebunden und ist schon seit vielen Jahren in der Praxis erprobt.

### Berufspraktika

Es wird von der IMC ein Berufspraktikum vorgeschrieben, dass zumindest 22 Wochen lang sein muss. Diese Dauer wird damit argumentiert, dass die praktikumsgebenden Unternehmen sich das wünschen, weil nach 15 Wochen ein Praktikant erst seine Kosten wieder deckt. Diese Argumentation scheint im Vergleich zu anderen Pflichtpraktika anderer Fachhochschulen nicht ganz klar, da es dabei diese Forderung von Unternehmen nicht gibt.

Auch die Tatsache, dass das Praktikum verpflichtend im Ausland zu absolvieren ist, ist ein Punkt, der nicht klar dargelegt werden konnte. Es könnte sich aufgrund der finanziellen Aufwendungen auf Seiten der Studierenden eine soziale Schere öffnen und es somit Studieninteressierten aufgrund der Extrakosten nicht möglich sein, diesen Studiengang zu besuchen. Auch der Begriff des „Auslands“ wird nicht weiter eingegrenzt. Somit kann ein Studierender sein Auslandspraktikum auch in Deutschland oder der Schweiz absolvieren, was dem Unterricht in englischer Sprache und dem Wunsch nach internationaler Ausprägung des Studiengangs etwas widerspricht.

Der Weg zu einem Praktikum wird bereits ein Jahr vor Antritt in einer engen Kooperation von Studierenden und Ansprechpersonen beschritten. Somit muss sich ein Studierender schon ab dem dritten Semester mit der Wahl seines Auslandspraktikums beschäftigen. Hierbei bekommt er Unterstützung von der IMC. Diese enge Kooperation wurde auch von den Studierenden vergleichbarer Studiengänge positiv bestätigt.

### Zugang, Durchlässigkeit, Aufnahmeverfahren

Da der Studiengang zu 100 Prozent in englischer Sprache unterrichtet wird, stellte sich die Frage der Zugangsvoraussetzungen. Sprachkenntnis wird mit 20% beim Aufnahmetest gewertet. Im Gespräch mit Studierenden stellt die Fremdsprache im Allgemeinen keine groben Probleme dar. Es gibt jedoch vereinzelt Qualitätsschwankungen bei einzelnen Vortragenden.

Die IMC wies darauf hin, dass sie in erster Linie keine direkten Schulabgänger als Bewerber hat, sondern sich viele Bewerber auch schon im Berufsleben befunden oder schon etwas anderes studiert oder einen Auslandsaufenthalt absolviert haben.

Das Aufnahmeverfahren ist klar dargelegt und scheint geeignet, um die insgesamt besten Bewerber für diesen Studiengang auswählen zu können. Vor allem die Erfahrung der IMC wurde in das Verfahren gut eingebunden.

Die Durchlässigkeit ist sowohl von unten als auch nach oben gegeben.

### E-Learning, Blended Learning, Distance Learning

Die technische Hardware am Standort Krems ist dem aktuellen Standard angemessen und auch ausreichend vorhanden. Es sind für das Studium alle notwendigen Software Pakete vorhanden und werden auch laufend auf den aktuellen Stand gebracht. Hierfür sind auch finanziell gesehen alle Vorkehrungen getroffen worden, um dies auch in der Zukunft den Studierenden und Lehrenden zur Verfügung stellen zu können.



Durch die intensive Nutzung von Online Software wird eine physische Anwesenheit in Zukunft nicht immer notwendig sein, womit ressourcenschonend gearbeitet werden kann. Auch in Bezug auf das Berufsleben werden hier Studierende auf Distance Work vorbereitet.

Die Stabilität der gesamten Infrastruktur wird insoweit gestärkt, dass eine enge Zusammenarbeit mit der Donau-Universität Krems besteht und dadurch auch in Engpässen (wie zum Beispiel Serverüberlastung oder strukturbedingte Ausfälle) zusammengearbeitet werden kann.

Für Distance Learning, Blendend Learning und E-Learning sind alle technischen Mittel vorhanden und können genutzt werden.

#### Gemeinsame Partnerprogramme mit anderen Bildungseinrichtungen

National sind hochschulische Kooperationen mit der Universität für Bodenkultur in Wien vorhanden. Ein Mitglied des Entwicklungsteams des Studiengangs ist auch Professor an der BOKU.

International haben Studierende die Möglichkeit, ein Exchange Semester an einer internationalen Hochschule zu absolvieren, wobei die IMC durch das International Department die Studierenden organisatorisch unterstützt.

Auch Lehrende haben die Möglichkeit durch die „Incoming- bzw. Outgoing-Lehrendenmobilität“ Erfahrungen zu sammeln und einen Einblick in die internationale hochschulische Umwelt zu erlangen.

Es gibt sowohl nationale als auch internationale außerhochschulische Partnerschaften, die durch Gastvorträge, Berufspraktika für Studierende, Auftragsarbeiten, Forschungsprojekte und Ähnliches sichtbar werden.

Die IMC hat unterschiedliche Partnerprogramme mit unternehmerischen Partnern in der Wirtschaft aber auch in der Forschung. Beide sind gut in den FH-Alltag integriert und unterstreichen die internationale Ausrichtung der Hochschule.

Abschließend ist zu sagen, dass der Studiengang „Business Administration“ und das Management desselben schlüssig ist.

#### **Anm. Fabian Taborsky:**

Aufgrund der extra positiven Wertung von außerschulischen und/oder nebenschulischen Aktivitäten (wie Auslandsaufenthalte im beruflichen oder privaten Kontext) im Aufnahmeverfahren möchte ich darauf hinweisen, dass es aufgrund der zusätzlichen finanziellen Aufwände, die sich nicht jeder leisten kann, der Eindruck einer elitären Ausbildung entsteht. Auch das verpflichtende Auslandssemester kann Personen, die keine finanzielle Unterstützung von außen erwarten können, schon im Vorhinein eventuell abschrecken.

## 6 Prüfkriterien gem. § 17 (2): Personal

### Entwicklungsteam

Der Studiengang „Business Administration“ stellt in zweierlei Weise besondere Anforderungen an ein Entwicklungsteam. Zum einen muss die Kompetenz im Fach „Betriebswirtschaft/Business Administration“ so verfügbar sein, dass der internationale Standard des Faches in Forschung und Lehre zugänglich ist; zum anderen muss dem besonderen Profilschwerpunkt des Studienganges mit den beiden Kompetenzbereichen „Corporate Communication“ und „Project Management“ das wissenschaftliche und praktische Gerüst nach Tiefe und Breite des Faches gegeben werden.

Eine Schwäche des Antrags der IMC liegt in der mangelhaften Ausführung zum Bereich „Business Administration“, m.a.W. in der Antwort auf die Frage, was heute essentiell zum Fach „Betriebswirtschaft/Business Administration“ gehört. Es fällt auf, dass in der fünfköpfigen Kerngruppe des Entwicklungsteams die jeweiligen Spezialisten für die beiden Vertiefungsbereiche das Bild bestimmen. Die Breite des Faches „Business Administration“ ist dagegen durch die wissenschaftlichen Profile dieser fünf Mitglieder nicht repräsentiert. Es wird auch nicht deutlich, ob und wenn ja wie die in der IMC sicherlich an verschiedenen Stellen vorhandenen wissenschaftlichen Kompetenzen in „Business Administration“ in die Entwurfsarbeit integriert worden sind. Einen Anhaltspunkt liefert allenfalls die Liste der „sonstigen Personen“, die eine Professur aus der IMC für das Fach „Betriebswirtschaft“ ausweist; ein CV fehlt allerdings.

Das Entwicklungsteam ist sinnvollerweise nach „Personen mit wissenschaftlicher Qualifikation durch Habilitation oder gleichwertige Qualifikation“ sowie „Personen mit Nachweis einer relevanten Berufstätigkeit“ gemischt zusammengesetzt.

Alle drei Vertreter der Praxis machen nach ihrem CV einen sehr erfahrenen Eindruck in interessanten Tätigkeitsfeldern und versprechen auch substanzielle Beiträge zur Lehre in dem jeweiligen Vertiefungsfach.

Die beiden Vertreter der Theorie stehen jeweils für eine Vertiefungsrichtung. Der Kompetenzträger für „Corporate Communication“ ist ein in seinem Fach durch Promotion und Habilitation ausgewiesener Gelehrter. Sein eigenes fachliches Profil hat eine überragende Schwerpunktbildung im Bereich des Tourismus. Das ist als solches nicht zu beanstanden, im Gegenteil – es kann sich harmonisch zusammenfügen mit den Erfahrungen und Kompetenzen, die IMC in diesem Bereich schon hat. Aber es muss beachtet werden, dass der neue Studiengang mit seinem Profil nicht zu den vorhandenen (insb. BA STG Tourism and Leisure Management) in eine zu weit gehende Überlappung gerät.

Der Kompetenzträger für „Projektmanagement“ ist ein in seinem Fach ebenfalls durch Promotion und Habilitation ausgewiesener Gelehrter. Sein eigenes fachliches Profil hat einen deutlichen Akzent im Bereich der Agrarwirtschaft und der Ernährungswissenschaft. Auch diese Querbeziehungen können für IMC interessant sein. Jedoch muss in diesem Vertiefungsschwerpunkt darauf geachtet werden, dass die allgemeine Kompetenz des Projektmanagements dominiert und nicht zu spezielle Erfahrungen in bestimmten Branchen oder Organisationen überbetont werden. Um das zu sichern, müssen z.B. auch die behandelten Softwarelösungen und Controllingsysteme des Projektmanagements genereller Natur sein.

Bei der weiteren inhaltlichen Planung der Ausgestaltung des neuen Studienganges sollte Energie darauf verwendet werden, in den Vertiefungsbereichen jeweils die generellen, branchenunabhängigen Strukturen und Prozesse als Ausbildungsziel zu betonen, so dass die Absolventen nachher mit ihrem erworbenen Wissen und Können in möglichst vielen verschiedenen Branchen und Unternehmenstypen eingesetzt werden können.

Anders gesagt: Die Vertiefungsfächer dürfen nicht zu Branchenspezialisierungen führen. Eine Branchenfokussierung bliebe eher einem Masterstudiengang vorbehalten

Eine wichtige Voraussetzung dazu kann in der Durchführung der Lehre gesehen werden. Indem die drei Praxisvertreter der Entwicklungskommission sowie weiterer Praxisdozenten mit unterschiedlichen Branchenerfahrungen an der Lehre beteiligt werden, kann einer zu engen thematischen Fokussierung entgegengewirkt werden.

### Studiengangsleitung

Der vorgesehene Studiengangsleiter machte bei dem Vor-Ort-Besuch einen überzeugenden Eindruck auf das Gutachterteam. Sowohl seine Vita als auch seine Vorleistungen im Bachelor- und Master-Studiengang „Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft“ qualifizieren ihn für den hier anstehenden Studiengang. Mit der Übernahme der Studienleitung „Business Administration“ im Herbst 2014 erlischt seine Verantwortung für den bisherigen Studiengang, so dass seine volle Aufmerksamkeit für den weiteren Aufbau des neuen Studienganges verfügbar ist.

Für die Position der Studiengangsleitung findet sich im Antrag kein Tätigkeitsprofil. Das Gutachterteam ist allerdings der Auffassung, dass diese Aufgabe von zentraler Bedeutung für den nachhaltigen Erfolg des neuen Studienganges ist. Die Position einer Studiengangsleiterin bzw. eines Studiengangsleiters umfasst zunächst die administrative Kompetenz. Zusätzlich wird fundierte Fachkompetenz in wesentlichen Bereichen des Studiums im Ganzen vorauszusetzen sein,

- damit längerfristig eine innovative Fortentwicklung des Profils sichergestellt ist,
- damit Bestellungen von Lehrkräften fachlich passgenau und niveaugerecht erfolgen und
- damit letztlich über die Attraktivität des Studienganges auch der wirtschaftliche Erfolg gesichert wird.

Dazu bedarf es eines expliziten Mandats von der Hochschulleitung. Ein solches müsste ausformuliert werden und den Inhaber der Position in den Stand versetzen, die Lehrenden und Forschenden des Studienganges zu führen, zu motivieren und auch kritisch zu begleiten.

Es würde sich des Weiteren als wichtige Option anbieten, begrenzt für die Zeit bis zum Ende der ersten Kohorte das Kernentwicklungsteam in der Verantwortung zu belassen und das Team gleichsam als Beirat der Studiengangsleitung agieren zu lassen.

Es ist dem Gutachterteam ein Anliegen, dass die Studiengangsleitung einmal jährlich einen Erfahrungs- und Fortschrittsbericht erstellt und diesen mit dem Kernentwicklungsteam und der Hochschulleitung berät.

## Lehr und Forschungspersonal

Gem. Antragstext werden für den Studiengang „Business Administration“ in Summe 22 Personen als Lehr- und Forschungspersonal ausgewiesen.<sup>4</sup> Dieses ist eine nicht vollständige Auflistung, mutmaßlich weil die Zuordnungen von Lehrpersonen zu Lehreinheiten der nachfolgenden Semester noch nicht in Gänze möglich ist. Insgesamt sind bisher erst 83 ECTS-Punkte namentlich zugeordnet. Gemäß der Tabelle „Zuteilung des berufspraktisch und wissenschaftlich qualifizierten Lehr und Forschungspersonals“ sind dagegen 74 ECTS-Punkte noch nicht namentlich zugeordnet. Deshalb ist das Bild des Lehr und Forschungspersonals insgesamt als vorläufig einzustufen, so dass es der weiteren Beobachtung bedarf.

Unter den 22 ausgewiesenen Lehrkräften ergibt sich folgende Kategorisierung:<sup>5</sup>

Lehrkräfte des Studienganges „Business Administration“	„Wissenschaftlich qualifiziertes Lehr- und Forschungspersonal“			„Berufspraktisch qualifiziertes Lehr- und Forschungspersonal“	Summe
	Mit Promotion / Habilitation	Ohne Promotion	Summe		
IMC - Personal	4	4	8	2	10
Anderes Personal	3	2	5	7	12
Summe	7	6	13	9	22

Die 22 aufgeführten Personen leisten lt. Plan 83 ECTS-Punkte, darunter die wissenschaftlich qualifizierten 47. Von diesen 47 ECTS-Punkten entfallen auf promovierte Wissenschaftler noch 27, mithin 26,5% der vergebenen 83. Diese Zahl gibt Anlass, bei der weiteren Bestellung von Studiengangs-Lehrkräften vermehrt auf den Anteil der wissenschaftlich Qualifizierten zu achten.

Die individuelle Qualifikation des Lehr- und Forschungspersonals für den Studiengang ist nach Papierform des Antrages kaum abschließend zu beurteilen. Sie kann auch nicht im öffentlichen Raum stattfinden.

Hinsichtlich der Beherrschung der englischen Sprache erbrachten die Gespräche beim Vor-Ort-Besuch ein differenziertes Bild. Generell sei das Kompetenzniveau in Englisch „verbesserungsfähig“, jedoch stelle die Sprache im Allgemeinen kein Problem dar. Es gebe einige Native Speakers, viele hätten sehr gute Auslands-Spracherfahrung, und nur wenige Dozenten hätten echte Probleme mit dem Englischen.

Englisch wird bei IMC als Lingua Franca verstanden. IMC fördert den Kompetenzerwerb der Lehrenden im Englischen. Des Weiteren sehen Einstellungsverfahren eine Lehrprobe auf Englisch vor, wenn der Studiengang auf Englisch durchgeführt wird.

<sup>4</sup> S.113, nebst Anhang

<sup>5</sup> Abgeleitet aus den CVs des Lehrpersonals im Antrag.

Im Studiengang wird stets im Klassenverband unterrichtet, d.h. in einer Klasse sitzen immer nur Studierende dieses einen Studienganges. Die Lehrenden kennen den Syllabus auch der anderen Lehrenden, so dass sie wissen, auf welchen Basics sie aufbauen können und müssen. Alle Lehrenden erhalten laut Hochschule umfangreiche Informationen über die Programmphilosophie des Studienganges, so dass sie wissen, wie sich ihre eigene Lehrveranstaltung sich in das gesamte Konzept einpasst.

Es ist deshalb auch positiv hervorzuheben, dass die fünf Mitglieder des Kernentwicklungsteams sämtlich auch als Dozenten einschlägig in den Vertiefungsrichtungen unterrichten.

#### Abschließende Bewertung des Prüfbereichs Personal

Der Prüfbereich Personal hat aus der Sicht des Gutachterteams einige Schwachstellen und Ansatzpunkte für zukünftige Verbesserungsmaßnahmen aufzuweisen. Das Prüfergebnis steht jedoch deshalb einer Akkreditierung nicht entgegen.

## 7 Prüfkriterien gem. § 17 (3): Qualitätssicherung

#### Einbindung Studiengang in institutionseigenes Qualitätsmanagement

Seit dem Jahr 1995 ist das Qualitätsmanagementsystem der IMC nach dem internationalen Standard „ÖNORM EN ISO 9001:1994“ zertifiziert. Dieses Zertifikat wird laufend durch externe ExpertInnen erneuert und bestätigt. Speziell die Bereiche der Lehre und des Studiums sind als Kerngeschäftsprozesse in die Prozesslandschaft eingebettet.

Das Qualitätsmanagement der IMC scheint sehr gut in den Alltag übertragen zu werden. Sowohl von Lehrenden als auch von Studierenden wird hierbei nur Positives vermerkt.

#### Periodischer Prozess der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Es werden Feedbackgespräche der Studiengangsleitung mit den Studierenden abgehalten.

Lehrveranstaltungen werden durch Studierende laufend evaluiert und die Ergebnisse auch an die Studierenden weitergegeben. Wenn hierbei negativ evaluiert wird, werden Gespräche mit den Lehrenden gesucht und eventuelle Weiterbildungsmaßnahmen angeboten.

Auch das Kollegium arbeitet eng mit den Studierenden zusammen, um die Qualität der Gesamtorganisation der IMC zu garantieren.

Es gibt AbsolventInnenbefragungen und auch periodisch durchgeführte Befragungen der nebenberuflich Lehrenden.

Es sind klare Strukturen sowohl zeitlicher als auch inhaltlicher Art vorgegeben, die auch konsequent weiterentwickelt werden. Man sieht und spürt das hauseigene Interesse an der Weiterentwicklung.

## Evaluation durch Studierende

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen des FHStG sind gegeben und werden eingehalten und durch die ISO Zertifizierung auch laufend optimiert.

Studierende sind von Beginn an in den Evaluationsprozess eingebunden. Sowohl bei der Auswahl von Lehrenden als auch wichtigen organisatorischen Themen.

Es werden hier unterschiedliche Tools angeboten die auch intensiv genutzt werden:

- Studierendenevaluierungen online und in Fokusgruppen
- Das Meeting der Direktion mit den Studierendenvertretern
- Gespräche mit dem Rektorat und der Geschäftsführung
- und auch eine sogenannte Curriculumskommission, wobei ein Studierender die Möglichkeit bei der Entwicklung und Weiterentwicklung des Curricula mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Prozesse werden auch an die Studierenden weitergegeben. Dies wird von den Studierenden sehr positiv aufgenommen.

Die Einbindung des Studiengangs in das Qualitätssicherungssystem funktioniert insgesamt sehr gut. Die Rücklaufquote der Evaluationen ist etwas verbesserungswürdig, aber die Gespräche von Studiengangsleitung, Rektorin und anderen finden regelmäßig statt und sind laut Studierenden auch sehr konstruktiv.

## 8 Prüfkriterien gem. § 17 (4): Finanzierung und Infrastruktur

### Planung der Einnahmen

Der Antrag auf Akkreditierung legt eine Finanzierungsrechnung vor, die auf drei Einnahmenkomponenten basiert. Der wesentliche Anteil der Erträge liegt in der studienplatzbezogenen Finanzierung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Dabei wird der Fördersatz von €6.510 herangezogen. Nach Angaben der Antragstellerin ist diese Finanzierung für 30 Studenten über fünf Jahre gesichert. Ergänzend werden Studiengebühren in Höhe von €363,36 pro Semester (= €726,72 p.a.) angesetzt. (...)

Die Kalkulation basiert auf einer bewilligten Studierendenzahl von 30 je Studienjahrgang, die sich mit jedem neuen Studienjahr um 30 erhöht, bis sich im Studienjahr 2016/17 der Gesamtbestand von 90 Studierenden eingeepegelt hat.

Diese Kalkulation steht unter dem Risiko, dass sich die angestrebte Studierendenzahl zu Studienjahresbeginn nicht einstellt oder nur unter Qualitätseinbußen ermöglicht wird oder im Verlauf der Studienzeit abbröckelt. Der Gefahr des Abbröckelns will die Studienleitung durch Mehrzulassungen am Anfang um bis zu sechs Studierende pro Studienkohorte entgegenwirken. Wenn diese Kompensation nicht gelingt, würde der Studiengang zu einer betriebswirtschaftlichen Belastung für die gesamte Hochschule.

IMC plante den Studiengang ursprünglich mit 45 Studienplätzen.<sup>6</sup> Diesem Antrag steht jedoch eine Bewilligung in Höhe von nur 30 Studienplätzen gegenüber, m.a.W. die Hochschulleitung hat gegenüber der ursprünglichen Planung bis zum Ende der Planungsperiode ein erhebliches Erlös-Minus zu verkraften:

(...)

Eine entsprechende Anpassung der Planung ist nach Aussage der Hochschulleitung darstellbar.

(...)

### Infrastruktur

Die für den Studiengang erforderliche Raum- und Sachausstattung ist nach Qualität und Quantität erkennbar vorhanden. Das Gebäude gehört einer landeseigenen Tochterfirma (...).

Die Auslastung pro Raum wird global verwaltet, es erfolgt keine Verteilung nach Studiengängen. Engpässe zeigen sich am Freitagnachmittag. Flexible Raumplanung erfolgt durch GF der FH. Räume werden fallweise auch untervermietet.

IT ist up-to-date und in geeigneter Form und Menge verfügbar. IT ist ein großer Kostenfaktor, Anschaffung über Departments hinweg verringert tendenziell den finanziellen Aufwand je Studiengang.

Die Bibliothek wird mit der DUK über einen Kooperationsvertrag (Personalkostenbeteiligung) betrieben. Räumlichkeiten stehen den Studierenden von 8 bis 21 Uhr zur Verfügung.

### Abschließende Bewertung des Prüfbereichs Finanzierung und Infrastruktur

Der Darstellung des Prüfbereichs Finanzierung und Infrastruktur hat aus der Sicht des Gutachterteams im Bereich der Kostenkalkulation und der Risiken etliche Fragen offen gelassen. Dazu gehört im Kern die Frage, ob das Studium wirklich mit den 30 geförderten Studienplätzen kostendeckend betrieben werden kann, und wenn nicht, woher die Kostendeckung dann kommen muss und kann. Insofern wird dieser Punkt fortan eine kontinuierliche Aufgabe der Begleitung durch die zuständigen Institutionen sein müssen.

Da es sich im vorliegenden Falle um eine Programmakkreditierung handelt und sich die Finanzierungsfragen des Studienganges weit in das institutionelle Gesamtgefüge der Fachhochschule erstrecken, kann dieses Prüfergebnis allerdings nicht einer (Programm-) Akkreditierung entgegenstehen.

<sup>6</sup> Auskunft des Rektorats bei dem Vor-Ort-Besuch des Gutachterteams

## 9 Prüfkriterien gem. § 17 (5): Angewandte Forschung und Entwicklung

### F&E in Vereinbarkeit mit strategischer Ausrichtung der Institution

Die Förderung eigener Forschung war im Bereich der Fachhochschulen ursprünglich zweitrangig. Um den Abstand zu anderen Hochschulen zu verkürzen, hat in den letzten Jahren der Bereich Forschung und Entwicklung (F&E) an Bedeutung gewonnen.

Die IMC hat in Ihrem Strategiepapier aus dem Jahr 2012 klare Ziele gesetzt: Mindestens zwei Forschungsschwerpunkte in jedem der drei Departements der IMC sind mit Leben zu füllen.

Damit soll die IMC auch hier wachsen, obwohl kein Grundbudget vorhanden ist. Man bedient sich der Drittmittelinwerbung. Die Forschungsprojekte sind (FFG-Förderung als Beispiel) „New World of Work“, Tourismusforschung (gefördert, auch Produktentwicklung in kleinerem Rahmen). Ziel ist hier die Mischung aus Auftragsprojekten und Forschungsprojekten unter Einbindung der Studierenden. Als besonders zielführend für die vorliegende Akkreditierung ist der Bereich „Cross Media Kommunikation und Dienstleistungsservice“ zu erkennen.

### Einbindung des Lehr- und Forschungspersonals in F&E, Verbindung F&E und Lehre

Die Regelungen zur Forschungsfreistellung sind wie folgt: 17 Semesterwochenstunden (SWS) Lehrdeputat ist der Regelfall, durch Forschungsprojekte auf individueller Ebene ist eine Reduktion um 8 SWS durchaus möglich und üblich. Eine komplette Freistellung ist dagegen derzeit nicht möglich. Die Rahmenbedingungen sollen kontinuierlich verbessert werden. Besonders wichtig erscheint, dass Kooperationen im Rahmen der beiden zu akkreditierenden Vertiefungsrichtungen derzeit aufgebaut werden.

Ein Hinweis zur Einbindung der NBL: Die IMC ist um Unterstützung derjenigen, die aus der Praxis kommen, bemüht, jedoch muss das Forschungsinteresse bereits vorher sichtbar sein. Die IMC greift auf vorhandenes Know-how zurück und nutzt die Kontakte zum Ausbau von Forschungsk Kooperationen. Zur Unterstützung dieser Ziele wurde eine Stelle für Forschungsk Kooperationen geschaffen.

Publikationen, Konferenzteilnahme bis hin zur eigenen Konferenzveranstaltung sind Ziele der IMC. Sie sieht sich hier jedoch noch im Aufbau und kann sich (noch) nicht mit größeren Institutionen messen. Aktueller Stand: 19 Publikationen, 13 Konferenzteilnahmen. Projektmittel für die Eigenbeteiligung an Forschungsförderungen stehen bereit. Deckungsbeiträge können somit erwirtschaftet werden.

### Einbindung der Studierenden in F&E-Projekte

Eine Bewertung kann nur aufgrund der eingereichten Studiengangsbeschreibung erfolgen. Hier sind im Rahmen der „Research“-Veranstaltungen Praxisprojekte in Planung, die die Studierenden bei Befragungen und Interviews einbinden. Offenbar soll auch hier das Interesse geweckt oder verstärkt werden, bei der Konzeption der beiden obligatorischen Bachelorarbeiten empirische Wege zu beschreiten. (Der Verweis auf die relativ hohen Hürden für die Relevanz statistischer Aussagen sei hier angemerkt.)

Neben diesem Ansatz erscheinen die Möglichkeiten zur Integration der Studierenden in die FH-eigenen F&E-Projekte deutlich niedriger prioritär.



## Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen der Forschung an der IMC sind klar geregelt: Es existiert eine deutliche Trennung vom Betrieb der Studiengänge und es wird auch nichts auf den zu akkreditierenden Studiengang umgerechnet. Jedes Forschungsprojekt stellt einen eigenen Kostenträger dar.

Es ist jedoch erkennbar, dass mit dieser Konstruktion vor allem NBL-Stellen über einen Umweg über Drittmittel mitfinanziert werden könnten, denn die Reduktion der Kosten durch NBL-Stellen ist bereits bei der Antragsstellung mit einberechnet. Dies ist jedoch im zulässigen Bereich des geschäftspolitischen Freiraums der Hochschule zu sehen.

Für den zu akkreditierenden Studiengang ist erkennbar, dass F&E ein unternehmerisches Ziel der IMC, als auch eine operative Zielstellung im Bereich F&E bei der Gestaltung des zu akkreditierenden Studiengangs darstellt. Somit ist Konsistenz gegeben.

Unter Berücksichtigung nationaler und internationaler Gepflogenheiten ist in der Breite nicht damit zu rechnen, dass starke Impulse im F&E-Bereich primär von den Studierenden ausgehen. Dafür erscheint das Bachelor-Level prinzipiell nicht geeignet. Die Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen (etwa in der Empirie) kann jedoch auch hier das Interesse wecken für spätere eigene Forschung. In gleicher Weise wird die generelle Existenz und Förderung eines eigenen F&E-Bereichs an der IMC als Impulsgeber für die Gruppe der hauptamtlich und nebenberuflich Lehrenden gesehen.

Da in diesem Bereich die erfolgreiche Drittmittelinhebung Grundvoraussetzung ist, sollte hier vorausschauend und mit Blick für das Machbare geplant werden.

Die gegebenen Hinweise zum Bereich „Forschung und Entwicklung“ stehen jedoch einer Akkreditierung des Studiengangs in keiner Weise entgegen.

## 10 Prüfkriterien gem. § 17 (6): Nationale und internationale Kooperationen

### Kooperationen entsprechend dem Studiengangsprofil

Die Kooperationen der IMC beschränken sich nicht nur auf den hier zu akkreditierenden Studiengang, sondern umfassen die gesamte IMC. Daher ist es auch vor dem Studiengangsstart möglich, Umfang und Anspruch dieser Kooperationen zu würdigen.

Die IMC hat offensichtlich bereits seit ihrer Gründung großen Wert darauf gelegt, die Verbindung zur beruflichen Praxis mit der Förderung der Internationalität zu verbinden. Es bestehen – ursprünglich begründet durch persönliche Verbindungen des Lehrpersonals – tragfähige, langjährige Kontakte, in erster Linie zu Produktions- und Dienstleistungsunternehmen. Damit diese Kontakte einerseits gebündelt (an einer Stelle abrufbar) und andererseits auch qualitätsgesichert (feedback) gestaltet und genutzt werden können, unterhält die FH ein „Career Center“, welches personell passend ausgestattet ist. Dies ist für den hohen Anspruch, welcher sich aus der internationalen Ausrichtung ergibt, ein bedeutender kritischer Erfolgsfaktor, auch im Hinblick auf die Sicherung von Kooperationen bei allfälligem Personalwechsel.

Die IMC hat vor allem im Vor-Ort-Besuch überzeugend dargelegt, dass es ihr mit der Ausfüllung des internationalen Anspruchs sehr ernst ist, da sie hier einen entscheidenden USP des zu akkreditierenden Studiengangs erkennt.

Neben den privatwirtschaftlichen Kooperationen geht die FH auch im Hochschulbereich Schritte in der internationalen Richtung: Etwa die eigenen Akkreditierungsbemühungen für Hanoi/Vietnam oder die Umsetzungs- und Gründungsberatungen in Oman sind Standbeine in Wachstumsregionen auf dem Radar der IMC. Für Studierende in Krems wird es dadurch leichter, Auslandserfahrungen zu machen, aber auch die IMC als Ganzes profitiert davon.

Hinzuweisen ist hier auf Folgendes: Nach eigenen Angaben „verkauft“ die IMC hier nur das akademische Programm, eine unternehmerische Investition dagegen in ausländische Standorte ist nicht geplant. Dies reduziert einerseits das Risiko, welches mit einer Expansion verbunden wäre, begrenzt jedoch auch langfristig den potentiellen Ertrag. (Dies zu bewerten war jedoch nicht Gegenstand der Akkreditierung). Festzuhalten ist: In diesem Bereich kommen ausschließlich Drittmittel zum Einsatz.

Beim Thema „Staff Mobility“ ist besonders auf die Teile des Lehrpersonals zu achten, welche bereits als „flying faculty“ im Pendeleinsatz ist. Hier sind erste Schritte in Richtung internationaler Verzahnung auf dem Weg. IMC-seitig muss aber beachtet werden, dass dadurch entstehende zeitliche Lücken im hauptamtlichen Lehrpersonal rechtzeitig und auf gleichem Qualitätsniveau geschlossen werden, um negative Effekte für den Standort Krems zu vermeiden.

Die internationale Einbindung des übrigen Personals wurde nicht vertieft.

#### Mobilität der Studierenden

Die Förderung der Mobilität der Studierenden ist, wie bereits weiter oben erwähnt, ein USP-gestütztes Anliegen der IMC, auch und gerade mit diesem Studiengang.

Die Angebote der IMC müssen jedoch auch angenommen werden. Die bisherigen Erfahrungen durch Studierende mit dem Thema „Ausland“ sind umfassend und sehr positiv. Für die Überwindung von allfälligen Schwellenängsten bietet die IMC einerseits personelle Professionalität und andererseits eine gute organisatorische Struktur (vgl. Ausführungen zum Career-Center oben) an. Erwähnenswert ist die Pflege und Adaption von Listen mit akademischen Partnern (welche bei der Vermittlung eines Auslandssemesters Bedeutung erlangen). Ebenfalls wichtig ist die Aktualität der Liste von Praktikumsgebern (welche wohl in vielen Fällen aus Studierendensicht der einzige Erstkontakt zu internationalen Unternehmen darstellt) und nicht zuletzt: die Möglichkeit für Studierende, sich persönlich an eine eigens geschaffene Beratungsstelle in der IMC wenden zu können.

Es ist anzumerken, dass die auf den ersten Blick sehr gedehnte Länge des Praktikums eine zielgenaue Auswahl von Seiten der Studierenden wie auch von Seiten der Kooperationsunternehmen erfordert. Etwaige Praktikumsabbrüche auf Grund unzureichender Vorbereitung oder unerfüllter Erwartungen wären hier extrem kontraproduktiv. Die IMC tut daher gut daran, auf vertraute Kontakte zu setzen und neue Kontakte gut zu evaluieren, wahlweise auch erst mit kürzeren Praktika „vorzutesten“.

Zur Vertiefung der angestrebten Sprachkompetenz ist es nicht notwendigerweise wichtig, dass Praktika in einem anglophonen Land absolviert werden. Auch im nicht-deutschsprachigen Ausland wird Englisch als Lingua Franca dem Studienzweck dienlich sein. Ebenso in internationalen Abteilungen deutschsprachiger Unternehmen.

Bei aller Sinnhaftigkeit der Integration von Auslandssemestern haben diese im Studienalltag neben vielen positiven aber auch einige negative Seiten, die zu minimieren sind. Die IMC bemüht sich, das freiwillige Auslandsemester sehr passfähig zu gestalten. Den Studierenden wird eine breite Unterstützung bei der Auswahl angeboten. Auch die ECTS-Punktevergabe ist ein Ausdruck dieser Überzeugung.

Trotzdem ist ein Auslandssemester eine Unterbrechung der Wissensvermittlung „zu Hause“, wo der Unterricht für die Nicht-Auslandssemester regulär weiterläuft (und somit natürlich auch Prüfungsstoff vermittelt wird). Um das Prinzip der Chancengleichheit zu verfolgen, ist den „Auslandsstudenten“ beim Nachholen bzw. beim Verschaffen eines Überblicks über die Lerninhalte „zu Hause“ eine besondere Unterstützung zu ermöglichen. Allein schon das Aufzeigen des Sachverhalts und ein Appell an die gegenseitige Solidarität unter den Studierenden kann hilfreich sein.

Abschließend sei erwähnt, dass die Nutzung der Kooperation mit dem OEAD bei der Anwerbung von internationalen Studierenden empfohlen wird.

Für den zu akkreditierenden Studiengang wird festgehalten, dass die angestrebte Internationalität von Seiten des „mind sets“ wie auch operational gut abgesichert ist. Es existieren Strukturen und Maßnahmen, die den Zweck und die Ausrichtung des Studiengangs ermöglichen und unterstützen.

Diese Aktivitäten haben sich – verbunden mit einem offensiven Marketing - offenbar bereits ausgezahlt. Auch aus Arabien liegen erste Anmeldungen für den zu akkreditierenden Studiengang vor.

Fazit: Aus dem Prüfungsbereich „Nationale und internationale Kooperationen“ gibt es keine Einwände zur Akkreditierung des Studiengangs.

## 11 Zusammenfassung und abschließende Bewertung

Die Gutachtergruppe hat sich durch ihr Studium der Antragsunterlagen, durch die Vor-Ort-Gespräche und die abschließenden Beratungen in mehreren Runden, z.T. mit dem AQ Austria-Team, ein umfassendes Bild von der Antragstellerin und dem Antragsgegenstand zu machen versucht. Das ist auch weitgehend gelungen.

So wie sich die IMC präsentiert, lassen die Ergebnisse den Schluss zu, dass der Studiengang einen positiven Beitrag zur Profilbildung der IMC leisten kann, dass die IMC über die Ressourcen verfügt, einen solchen Studiengang auf dem angestrebten Niveau zu realisieren und dass das Gesamtkonzept nach Inhalt und Organisation geeignet ist, die Ziele, die mit dem Projekt verfolgt werden, in einem den allgemeinen akademischen Anforderungen entsprechenden Maße zu erfüllen.

Die Gutachtergruppe hat für jeden der gesetzlich vorgesehenen Prüfbereiche eingehend erörtert, ob es Anhaltspunkte dafür gibt, der IMC die Akkreditierung nicht zuzusprechen. Das Ergebnis war eindeutig. Es gibt keine derartigen Anhaltspunkte.

Die Gutachtergruppe spricht sich deshalb einstimmig für eine Akkreditierung des Studiengangs „Business Administration“ der IMC aus.

*Die Frage, ob alle gesetzlichen Akkreditierungsvoraussetzungen als erfüllt anzusehen sind, ist nicht von den Gutachter/innen zu beantworten, sondern wird vom Board der AQ Austria auf der Grundlage des Gutachtens und der Stellungnahme der antragstellenden Hochschule getroffen.*